

Im Produktionskomitee wird so entschieden: Mit den verantwortlichen Kollegen Konstrukteuren, die an den Neuentwicklungen beteiligt sind, werden der Genosse Technischer Direktor und der Genosse Chefkonstrukteur beraten. Es gilt, die Ursachen zu ergründen, wie es zu den konstruktiven Mängeln kommen konnte. Genosse Hans Binger legt großen Wert darauf, die Aussprache über die technischen Details hinaus auszudehnen und auf die menschlichen Probleme einzugehen. Kümmert sich zum Beispiel die Parteiorganisation genügend darum, wie die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften entstehen, wie sie zusammen arbeiten? Nehmen wir nicht oft Menschen zusammen, geben ihnen einen Auftrag und offenbaren ihnen, daß sie jetzt eine „sozialistische Arbeitsgemeinschaft“ seien?

Neue, höhere Qualität in Forschung und Entwicklung verlangt einen neuen, sozialistischen Umgang der Leiter mit den Menschen. Die Ursachen der technischen Mängel, so schlußfolgert der Parteisekretär, liegen nicht im Versagen dieses oder jenes Konstrukteurs. Dort darf man den Schwarzen Peter nicht suchen. Die Hauptursache liegt in der noch ungenügenden sozialistischen Zusammenarbeit der technischen Intelligenz mit den erfahrenen Facharbeitern aus der Produktion. In letzter Konsequenz liegt es an der noch mangelhaften Leitungstätigkeit.

Hans Binger ist kein Freund vom Besänftigen oder Vertuschen. Mit langen Heden um eine Sache herumzukommen, gehört nicht zu seinem Leitungsstil. Er hat auch in der Debatte im Fertigungsbereich Eisenbahndrehkran keine langen Reden gehalten, schon gar nicht gegen die Intelligenz gewettet. „Wir werden bei euch in der Abteilungsparteiorganisation und dann in der Gewerkschaftsgruppe offen über diese Dinge reden.“ Das hat der Parteisekretär der APO-Leitung vorgeschlagen und hinzugefügt: „Wenn die Ursachen erkannt sind und klipp und klar auf dem Tisch liegen.“

Beim Genossen Klaus-Dieter Sturm, dem Technischen Direktor, ging es einige Tage später um diese APO-Versammlung, um das „offen über die Dinge reden“. Der Genosse Technische Direktor wurde von der Parteileitung beauftragt, vor den Genossen der APO zu sprechen. Hans Binger war zu ihm gekommen, um mit ihm gemeinsam die grundsätzliche Argumentation für das Referat zu besprechen.

Hierbei offenbart sich noch eine andere, typische Seite des Parteisekretärs: Er schaut auf die Uhr: „Jetzt ist es 13.00 Uhr. Ich denke,

Dieter, 30 Minuten genügen, uns zu verständigen.“ Mit dieser Zeitbestimmung hat es eine besondere Bewandnis, sie ist praktisch ein Teil, die Maßeinheit, seiner Leitungstätigkeit. Die Zeit in unserer schnellebigen Epoche ist besonders für einen Parteisekretär sehr knapp. Bei den tausendfältigen politischen, ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Aufgabenstellungen werden die Stunden zu Minuten. Aber nicht allein darum ist ihm die Zeit engster Verbündeter. Der Genosse Technische Direktor hat selbst einen Kopf zum Denken. Ihm braucht der Parteisekretär nicht alles bis ins kleinste vorzukaufen.

Dieser Charakterzug, fest auf die Menschen zu vertrauen, auf das politische Wissen und das Verantwortungsgefühl der leitenden Funktionäre, erklärt mit die Autorität und die Achtung, die Genosse Hans Binger bei den Genossen der Parteiorganisation und bei dem Großteil der Belegschaft genießt.

Oft verläßt Genosse Binger erst in den späten Abendstunden das Werk. Für ihn ist dann noch lange nicht Feierabend. Kommt er nach Hause, in sein Heim im Leipziger Westen, zu seiner Frau und seinen vier Kindern, dann weiß die Familie: Der Vati hat bestimmt noch zu tun. Frau Binger versteht ihren Mann, und was wäre ein Parteisekretär ohne eine verständnisvolle Frau! Der Parteisekretär eines solch wichtigen Schwermaschinenbaubetriebes muß die Beschlüsse der Partei genau kennen. Und er ist auch nur dann ein guter Sekretär, wenn er sich beharrlich in die ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Probleme des Werkes hineinfrißt.

Hans Binger war ein ausgezeichnete Schlosserbrigadier mit dem Kopf voller Ideen. Er ist auch ein Fuchs, der über viele praktische Erfahrungen und solide fachliche Fertigkeiten und Kenntnisse verfügt. Aber alles das zusammen genommen reicht nicht mehr aus. Die politisch-ökonomischen Aufgaben werden täglich größer und wollen verstanden und gemeistert sein. Genosse Hans Binger, der Parteisekretär vom Leipziger Kirow-Werk, wird darum auf Beschluß der Partei das Industrieinstitut an der Technischen Hochschule Dresden besuchen. Ein bewährter Genosse der Partei, ein wertvoller Funktionär, der ehemalige Leiter der sozialistischen Brigade „18. Oktober“ wird dann als Diplom-Ingenieurökonom seine verantwortliche Funktion mit noch fundierteren ökonomischen und naturwissenschaftlich-technischen Kenntnissen ausüben.